

## „Früh übt sich, was ein Meister werden will!“

Liebe Kinder!

Wer von Euch möchte nicht einmal ein tüchtiger Mensch werden? Sicher hat jedes Kind diesen Wunsch. Ein solcher Mensch hat mehr Freude am Leben und an der Arbeit.

Was aus dem Leben eines Menschen wird, entscheidet sich sehr oft schon in der Kindheit.

In einem jeden Menschen stecken verschiedene Fähigkeiten und Talente. Man muss, wenn man tüchtig werden will, diese, wie man so sagt, zur Entfaltung bringen. Damit dies möglich ist, ist es gut, das in der Überschrift genannte und bekannte Sprichwort zu beherzigen. Man weiß, dass Talente, die in einem Menschen stecken, sich umso besser entfalten können, je früh man damit beginnt, sie zu fördern. Hier die vielleicht zwei bekanntesten Beispiele, die dies belegen sollen:

### **Erstes Beispiel: Der Sport**

Je mehr sich schon Kinder in einer gewissen Sportart üben, umso eher werden sie es hier zu großen Leistungen bringen können. Deshalb gibt es sogar Schulen, in denen neben dem normalen Unterricht in den verschiedenen Fächern, bestimmte Sportarten besonders gefördert werden. Ich denke da z.B. an Sportgymnasien. Da hat keine Kind etwas dagegen, wenn es gefordert wird, wenn es viel trainieren muss.

### **Zweites Beispiel: Die Musik**

Hier ist es wie im Sport: Je früher man die musikalischen Begabungen eines Menschen entdeckt und fördert, umso größer ist die Chance, ein guter Musiker, eine gute Musikerin zu werden. Auch da gibt es Schulen, in denen man hierfür eine besondere Förderung erhält.

Warum soll das, was für den Sport und die Musik gilt, nicht auch für den beruflichen Bereich des Lebens gelten? Das Leben besteht ja zu einem sehr großen Teil aus beruflicher Arbeit. Wer hier, wie schon gesagt, erfolgreich sein kann, hat mehr vom Leben. Warum soll man nicht auch schon als Kind einiges lernen, was eine gute Hilfe für das spätere berufliche Leben sein kann?

Nicht selten zeigt es sich, dass Kinder aus Familien, in denen diese schon früh lernen mussten, Hand anzulegen, sich im Berufsleben leichter tun. Sie bringen handwerkliche Geschicklichkeiten mit, sie bringen eine gewisse Ausdauer bei der Arbeit mit, die sich andere erst erwerben müssen. Das kann dazu führen, dass sie bei Stellenangeboten bevorzugt werden.

Man kann wohl sagen, es gibt keinen günstigeren Ort, um als Kind das Arbeiten zu lernen, als ein Bauernhof. In wenig anderen Familien hängt das Familienleben und das Berufsleben so eng zusammen. Ein Hof ist die „Werkstatt“ der Bauern. So kann man sagen, Bauernkinder wachsen gewissermaßen in einer „Werkstatt“ auf. Da haben sie Gelegenheit zuzuschauen und mit anzupacken. Da gibt es auch Gelegenheit zur Mitarbeit, Gelegenheit, sich nützlich machen.

Natürlich haben Bauernkinder oft keine Freude, wenn sie mithelfen müssen, während andere Kinder spielen gehen können. Dafür haben sie den Vorteil, dass sie sich, wenn sie ins Berufsleben eintreten, eben leichter tun. Je mehr es den Eltern gelingt, den Kindern die Arbeit interessant zu machen, ihnen zu sagen, wie wichtig ihre Mithilfe sei und sie für das fleißige Mithelfen auch kleine Belohnungen erhalten, umso eher werden die Kinder Freude an der Mithilfe haben. Es ist also ganz entscheidend, wie es den Eltern gelingt, den Kindern die Arbeit schmackhaft zu machen. Und man darf es mit der Mithilfe der Kinder bei der Arbeit auch nicht übertreiben, sonst kann man das Gegenteil erreichen. Das gilt auch für die Förderung der sportlichen Talente. Wenn man es mit der Förderung des Leistungssportes übertreibt, gilt das was einer gesagt hat: „Der Leistungssport ist die attraktivste Form der Selbstverstümmelung.“

Als Kind zuviel Mitleid mit sich zu haben, ist aber nicht gut. Sehr oft muss man im späteren Berufsleben Dinge tun, die man ungern tut. Da kann es nicht schaden, auch schon als Kind Selbstüberwindung gelernt zu haben.

Wohin es führt, wenn es die Eltern mit ihren Kindern gut meinen, sie vor der Arbeit so lange als möglich verschonen und ihnen womöglich alle Wünsche erfüllen, zeigt folgende Erfahrungen. Nicht selten kommt es vor, dass Kinder wohlhabender Eltern, die es durch ihre Tüchtigkeit „weit gebracht haben“ verwöhnt werden, Dadurch werden sie lebensuntüchtig. Dadurch sind sie dann nicht in der Lage, das was ihre Eltern aufgebaut haben, erfolgreich weiter zu führen. Ihr Besitz gelangt dann in andere Hände. So geht den Jungen verloren, was die Alten aufgebaut haben. Diese Erfahrung zeigt, dass Eltern ihren Kindern nichts Gutes tun, wenn sie es ihnen zu leicht machen.

Es ist der Wunsch aller bäuerlichen Eltern, dass eines ihrer Kinder den Hof weiterführt. Wenn man das erreichen will, ist es auch gut, die Kinder schon von früher Jugend an in die Landwirtschaft einzuführen.

Bei einem Kurs für ältere Bäuerinnen habe ich diese einmal gefragt, was man nach ihrer Meinung tun müsse, damit die Kinder Freude und Interesse für die Landwirtschaft gewinnen.. Die einhellige Meinung: Man kann nicht früh genug damit beginnen, nicht erst, wenn sie mit der Schule fertig sind.

Eltern, die bei ihren Kindern die Freude an der Landwirtschaft wecken wollen, nehmen diese bei jeder Gelegenheit mit, zeigen und erklären ihnen vieles, übertragen ihnen für einen kleinen Bereich selbständige Verantwortung, schenken ihnen ein Tier, z.B. ein Lamm oder ein Kitz oder lassen sie auf einem Stück Boden selbständig etwas anbauen. Dies alles mit der Zusage, den Erlös beim Tierverkauf oder vom Acker bzw. Garten selbst behalten zu können.

Liebe Kinder! Vielleicht ist es mir gelungen, Euch davon zu überzeugen, dass es ganz gut ist, wenn man schon als Kind neben dem notwendigen Lernen für die Schule und auch neben der Freizeit, die man natürlich auch braucht, auch von der Arbeit etwas gefordert wird.

Dass dies ein Gewinn für Euer künftiges Leben werden möge, wünscht Euch von Herzen

Euer Onkel Sepp